

## CALL FOR PAPERS

Jahrestagung  
DVPW Arbeitskreis Politik Wissenschaft und Technik

### **Politik, Wissenschaft und Technik im Spiegel von Krisen**

03. und 04. März 2022 | Technische Universität München

Titel und Abstracts bis 10.12.2021

Organisator:innen: Silke Beck (TU München), Alejandro Esguerra (Bielefeld), Sebastian Pfoth (TU München) und Holger Straßheim (Bielefeld)

Krise ist ein schillernder Begriff. Er wird bemüht, um Ausnahmesituationen zu beschreiben, die nach besonderen Maßnahmen verlangen. Die Krise legitimiert Politik jenseits inkrementeller Verfahren und Routinen. In Krisenzeiten schließt sich häufig das Zeitfenster und damit verbunden explodiert der Entscheidungsdruck. Widersprüchliche Erwartungen und Prioritäten kollidieren. Vertrauen und Autorität, sowohl politische als auch epistemische, kann gewonnen und verloren werden. Mehrere Arten der Koordinierung müssen über soziale Ebenen und Sektoren hinweg synchronisiert werden.

Krisen haben eigene Zeitlichkeiten und politisieren auf unterschiedliche Weise: Sie können als lokal begrenzte Ereignisse dargestellt werden, wie das Erdbeben in L'Aquila; häufiger jedoch verbinden sie Orte (Wuhan - München) oder Sektoren (Gesundheit - Finanzwirtschaft). Ursache und Wirkung können auseinanderfallen.

Krisen bergen nicht zuletzt utopisches Potential. Die lateinische Form des griechischen krisis kann als „Wendepunkt“ einer Krankheit übersetzt werden. Spätestens seit der Neuzeit werden Krisen gesellschaftlich nicht nur Bedrohungen, sondern auch Möglichkeitsfenster wahrgenommen, in dem sich Erwartungssicherheiten auflösen, der Horizont des gesellschaftlich Akzeptablen erweitert und Alternativen, die zuvor undenkbar erscheinen, in Erwägung gezogen werden können. Krisen kurbeln Reflektion an, produzieren (oftmals zeitlich begrenzte) Solidarität.

Krisenerlebnisse wie die Reaktorunfälle in Tschernobyl oder Fukushima können transformierend wirken, persönlich wie gesellschaftlich, da sich gesellschaftliche Risikowahrnehmungen, Verantwortungszuschreibungen und Rechenschaftspflichten verändern und sich neue Praktiken herausbilden können. COVID-19 und Klimawandel stellen eine Art Spiegel und Vergrößerungsglas dar, in welchen gesellschaftliche Strukturen – wie vielschichtige Vulnerabilitäten von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen – sichtbarer werden, die in modernen Gesellschaften bereits strukturell angelegt sind.

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Politik, Wissenschaft und Technik fragt nach den **Verflechtungen von Wissenschaft/Technik und Politik unter den Bedingungen von sich wechselseitig verschärfenden Krisen**. Hintergrund ist, dass die Krise wie kaum eine andere politische Situation Wissenschaft und Technik auf den politischen Plan ruft. Zentrale Fragen der Tagung lauten deshalb:

- Wann und wie wird aus einem Ereignis eine Krise? Wie definieren Wissenschaft und Politik die Ursachen, Folgen und den Handlungskorridor einer Krise? Wie werden Krisen in der

Öffentlichkeit gerahmt und mit bestimmten Narrativen bzw. Rahmungen in Verbindung gebracht?

- Welche Dynamiken der Politisierung oder De-Politisierung von Krisen lassen sich identifizieren und was sind die Folgen für kollektives Handeln?
- Welche technologischen Instrumente (wie Modelle, Kurven, Algorithmen und Impfungen) mit welchen Implikationen werden für Krisenzeiten in Anschlag gebracht?
- Wie lässt sich das Zusammenspiel der verschiedenen beteiligten Autoritätsformen (politisch, epistemisch, ethisch) beschreiben und analysieren? Ändert sich das Verhältnis von Wissenschaft und Politik während und durch Krisen?
- Wie funktionieren Krisenregulierung und -kommunikation und wo liegen die Fehlerquellen? Welche Dynamiken der Politisierung oder De-Politisierung von Krisen lassen sich identifizieren und sind die Folgen für die Krisenwahrnehmung?
- Welche Formen und Ordnungen der Zeitlichkeit lassen sich beobachten und wie werden diese politisch wirksam? Wie wird in Krisen der Zeithorizont politischen Handelns gerahmt? Inwiefern kann Zeit eine Restriktion, aber auch eine Ressource von Politik in Krisen sein?
- Wie ist die Beziehung zwischen Ethik und Expertise in der Krise?
- Was sind die Kontexte und Bedingungen von Krisen in der Weltgesellschaft?

Ausgehend von derartigen Fragen zielt der Workshop darauf, konzeptionelle und forschungspraktische Perspektiven zu erkunden, die die Verflechtung von Politik, Wissenschaft und Technik herausarbeiten und ihre politischen Folgen aufzeigen.

Die Workshopssprache ist deutsch. Englischsprachige Beiträge sind willkommen.

Titel und Abstract (max. 300 Wörter) bitte per E-Mail bis zum **10. Dezember 2021** an Alejandro Esguerra [alejandro.esguerra@uni-bielefeld.de](mailto:alejandro.esguerra@uni-bielefeld.de).